



Militarischer Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Preis: 1.00 M. (incl. Post) ...
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ...

Sterbendes Deutschtum

Es ist im Deutschen Reich unter dem Einfluß innerer Schwierigkeiten leider kaum beachtet worden, daß die im Verlauf der letzten Wochen in Ostoberschlesien abgehaltenen Gemeindevahlen bedeutende deutsche Stimmen- und Mandatsverluste gebracht haben. Allein in den Kreisen Kattowitz, Pleß und Tarnowitz konnten von 176 Mandaten die Deutschen nur 34 erlangen; sie verloren nicht weniger als 32.

Schließlich ließe sich aber alles noch ertragen, wenn es wenigstens gelungen wäre, das Deutschtum in der deutschen Ostmark unverfehrt zu erhalten. Aber da ergibt sich das trübe Bild, daß die Bevölkerungsdichte heute geringer ist, als sie im Jahr 1871 war! Und abgewandert sind ausschließlich Deutsche, denen die Ostmark keine ihrer Kultur entsprechenden Lebensmöglichkeiten mehr bot.

Neue Nachrichten

Reichskabinett und Reichsbahntarife
Berlin, 11. Mai. Das Reichskabinett hat der Vorlage der Reichsbahnverwaltung auf Änderung des Stückgutverkehrs, sowie des Express- und Gepäcktarifs zugestimmt.

Staatssekretär Schmid übernimmt wieder seine Dienstgeschäfte
Berlin, 11. Mai. Im Einvernehmen mit dem Reichskabinett hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete Staatssekretär Schmid mitgeteilt, daß sein „Urlaub“ beendet sei.

Henderson bei Briand
Paris, 11. Mai. Die Presse legt den ausgedehnten Besprechungen des englischen Außenministers Henderson mit Briand am Freitag große Bedeutung bei.

Regierungswechsel in Spanien?
Madrid, 11. Mai. Hier erhält sich das Gerücht, daß das Kabinett General Berenguer zurücktreten und ein liberales, aber monarchisch gesinntes Politikum, kein General, zur Kabinettsbildung berufen werde.

Verlegung der kommunistischen Werbestelle?
London, 11. Mai. „Morning Post“ behauptet, der Vollzugsausschuß der dritten Internationale habe beschlossen, die Hauptstelle für die Ausbreitung des Bolschewismus in Westeuropa von Berlin nach London zu verlegen.

So sieht die Abrüstung der Londoner Flottenkonferenz aus!
Washington, 11. Mai. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Abgeordnetenhauses Bertrand hat die angekündigte Flottenoorlage mit einer Ausgabe von 936 955 000 Dollar für den Bau von Kriegsschiffen eingeleitet.

Blutbad in China
Shanghai, 11. Mai. Die Zeitung „Sinwanpo“ berichtet, am 23. April seien etwa 400 Kommunisten in den Bezirk Jungang in der Provinz Honan eingebrochen und haben unter den Bewohnern mehrerer Dörfer ein entsetzliches Blutbad angerichtet.

Vergeltung für Gandhis Verhaftung
Surat, 10. Mai. Der frühere Präsident der indischen gesetzgebenden Versammlung, Patel, forderte in einer öffentlichen Versammlung das Volk auf, die Regierungsbearbeitungen gesellschaftlich solange zu ächten und in die Agrarsteuer nicht zu bezahlen, bis Gandhi wieder in Freiheit gesetzt sei.

Hugenbergs Leitgedanken
Berlin, 11. Mai. Dr. Hugenberg hat für eine spätere Behandlung innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei Leitgedanken für einen gesunden Aufbau des Staats aufgestellt.

Brüning über die Lage

Breslau, 11. Mai. In einer Vertrauensmännerversammlung der schlesischen Zentrumspartei hielt Reichstagsler Dr. Brüning am Freitag eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir waren es darüber klar, daß mit der Annahme des Youngplans außen- und innenpolitisch ein Einschnitt in die deutsche Geschichte gemacht werde.

Teil der übrigen indogermanischen Welt ergriffen hat, be- ruht in erster Linie auf dem Verblaffen der Gemeinschafts- begriffe, die sich aus den natürlichen Gebundenheiten der Menschen ergeben. Das neue Reich, das uns vorschwebt, wird durch die Erlösung gekennzeichnet sein, die es dem einzelnen aus dem rein zahlen- und interessenmäßigen Denken bringt, und durch das Wiederaufwachen der Gemeinschafts- begriffe in verjüngter Gestalt. Eine organisch aufgebaute Wirtschaft löst sich nicht in Klassen auf, sondern setzt sich aus Berufsständen zusammen. Auf der Grundlage von Arbeit, Beruf und Pflicht vereinigen sich in ihr auch Unter- nehmer, Angestellte und Arbeiter zu gegebenen Gemein- schaften. Die Schranke ihrer Freiheit ergibt sich aus den richtig abgewogenen Bedürfnissen der Gemeinschaft. Die ver- schiedenen nebeneinanderstehenden Gesellschaften schließen sich zu Gruppen und größeren Einheiten zusammen, über die als Schiedsrichter der nicht wirtschaftende, sondern richtende und ordnende Staat gesetzt ist. Der Staat selbst ist eine gewach- sene Gemeinschaft aller Gemeinschaften eines Volks. Er ist um so kränker, je mehr er der Tummelplatz kämpfender ma- terieller und individueller Interessen ist und je mehr sich In- teressenverbände zu seinen Beherrschern machen. Er ist um so gesünder, je fester seine Spitze auf der Kraft der ihm untergeordneten und ihm doch stützenden Gemeinschaften ruht.

Millionenbetrug an Reichsbahn und Post

In Blankenburg am Harz wurden ein Oberingenieur und ein Ingenieur der Bema Eisenbahnbedarfs- und Maschi- nen-G. m. b. H. verhaftet. Diese Gesellschaft hat seit Jahren ein Abkommen mit der Reichsbahn über Reparaturen an Eisenbahnwagen. Um einen Wagen, der einer dringenden Reparatur bedarf, kenntlich zu machen, klebt der Revisions- beamte, der irgendeinen Schaden feststellt, einen roten Zettel auf den Wagen. Der schadhafte Wagen wird dann an fer- ner Dienststation entladen und der nächstgelegenen Reparatur- werkstätte zugeführt. Der Bema wird vorgeworfen, durch Befleckung von Reichsbahnbeamten solche rote Zettel in ihren Besitz gebracht zu haben. Die Gewinne, die der Bema durch die jahrelang geübten Betrügereien an Eisenbahn- und Reichspostwagen entstanden sind, scheinen in die Millionen zu gehen.

Minister Maier über die Sozialdemokratie

Ebingen, 11. Mai. Wirtschaftsminister Dr. Maier nahm auf der Tagung der Demokratischen Partei des Bezirks Balingen Stellung zur Sozialdemokratie: Die staats- politischen Aufgaben des ersten Jahrzehnts der Republik hätten die Mittelparteien bei der ablehnenden Einstellung der übrigen Parteien nur mit der Sozialdemokratie zusammen zur Lösung bringen können. Schon bei der Gründung der Großen Koalition sei aber vorauszuweisen gewesen, daß die Sozialdemokratie in dem Augenblick, in dem die außenpoli- tische Frage durch die Annahme der Young-Gesetze unter Dach und Fach gebracht war, an einer eigenen Mitwirkung in der Reichsregierung nicht mehr sonderlich interessiert sein werde. Die Sozialdemokratie sei nämlich von kommunisti- scher Seite unter den stärksten Druck gesetzt. Die Frage war deshalb seit Jahresfrist nur die, in welcher Form sich dieses Ausschließen der Sozialdemokraten aus der Verant- wortung vollziehen lasse. So sei es zu einer wahren Flucht aus der Regierung gekommen.

Wichtig werde die grundsätzliche Nachverschiebung zwi- schen Sozialdemokratie und Bürgertum übersehen. Die So- zialdemokratie sei nicht allein ein sehr starker politischer Fak- tor, sie sei in den letzten Jahren eine sehr beachtliche wirt- schaftliche Macht geworden, die in mannigfaltiger Hinsicht heute schon den nicht organisierten privatwirtschaftlichen Kräften überlegen sei. Sie habe es verstanden, starke Stel- lungen im Konsumvereinswesen und in den dahinter stehen- den kapitalstarken Genossenschaftsbetrieben zu beziehen und gleichermaßen vielfach in das vielverzweigte öffentliche Ver- sicherungswesen und in Staatsstellungen aller Art einzu- dringen.

Gegenüber dieser Bekloffenheit biete das Bürgertum, soweit es nicht beim Zentrum organisiert ist, ein Bild heil- loser Zerfahrenheit. Der Ruf nach einer Schließung der Reihen innerhalb der nicht zum Zentrum und zur Sozial- demokratie gehörenden Volksschichten werde immer stärker. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß in der praktischen Poli- tik die Parteien der Bürgerlichen Mitte durch keine Unter- schiede getrennt werden. Diese „Sammelpartei“ werde kein arbeitereindlicher „Besitzbürgerblock“ sein. Ihre Frontstel- lung werde auch keineswegs einseitig sein. Es werde im- merwähren von der politischen Einsicht der Sozialdemokratie selbst abhängen, ob diese neue Partei sich vorzugsweise gegen sie richten werde müssen.

Württemberg

Hat die Stadt Stuttgart einen Anspruch auf 500 000 RM. Mineralwassersteuer?

Stuttgart, 11. Mai.

Ueber der Art der Verteilung der Mineralwasser- steuer an die Gemeinden haben die Länder zu be- stimmen. Es steht dem einzelnen Land vollständig frei, den Verteilungsmaßstab nach dem Bedarf seiner Gemeinden zu bestimmen. J. B. ist es durchaus zulässig, den vollen Er- trag der Steuer einem Ausgleichsfonds zugunsten leistungs- schwacher Gemeinden zuzuwenden. Dies ist die bei den Beratungen mit den Ländervertretungen deutlich zum Ausdruck gekommene Auffassung der Reichs- regierung. Es hat demnach keine einzelne Ge- meinde Anspruch auf Zuteilung der Steuer, sondern es besteht nur die Verpflichtung des Landes, die Steuer in irgend einer Form den Gemeinden zukommen zu lassen. Dieser gesetzlichen Verpflichtung ist der württember- gische Staat durch Art. 14a der Landesverfassung in der Fassung des neuen Gesetzes vom 27. April 1930 (Reg. Bl. Seite 200) nachgekommen, der den Gemeinden aus dem dem Land vom Reich erstmals für das Rechnungsjahr 1930 neu zufließenden Einnahmen (zu denen auch die Mi- neralwassersteuer gehört) als feste Beträge 50 Rpf. auf den Kopf der Wohnbevölkerung und 1 v. H. des allgemein steuerpflichtigen Grundkatasters zuweist. Der Gesamtbetrag dieser Zuweisung beläuft sich auf 2,2 Mill. Mark, also weit mehr, als der für Württemberg auf 1,382 Millionen Mark veranschlagte Anteil an der Mineralwasser- steuer ausmacht. Das Reich verteilt die Steuer in die Länder zu zwei Dritteln nach Maßgabe der Bevölkerungs- zahl, zu ein Drittel nach Maßgabe des örtlichen Aufkom- mens. Die Mineralwassersteuer kommt da auf, wo zufäl- lig eine Produktionsstelle sich befindet, also eine Mineral- quelle oder eine Fabrik künstlicher Mineralwasser bezw. Limonaden. Das örtliche Einkommen ist also schon bei der Verteilung auf die Länder ein wenig geeigneter Maß- stab. Völlig ungeeignet ist dieser Maßstab für die Ver- teilung unter die Gemeinden. Der reine Zufall des Vor- handenseins einer Produktionsstelle würde namentlich ein- zelnen kleineren Gemeinden unbillig hohe Anteile zum- kommen lassen, während zahlreiche andere Gemeinden sehr we- nig oder gar nichts erhalten würden. Ob übrigens Stuttgart, wie dieser Tage beansprucht worden ist, rein nach Maßgabe des örtlichen Einkommens 500 000 Mark erhalten würde, erscheint mehr als fraglich. Das Reichsfinanzministerium schätzt den Steueranfall für ganz Württemberg auf 1,382 000 RM., bei der geringen Bedeutung der Stuttgarter Mineralquellen für Trinkzwecke (steuerpflichtig ist nur die Abfüllung in verschlossene Ge- fäße) erscheint es sehr wenig wahrscheinlich, daß die Herstel- lung künstlicher Mineralwasser und Limonaden den Steuer- anfall so ausschlaggebend beeinflusst, zumal gerade diese Produktion in einer Anzahl kleiner und kleinster über das ganze Land verstreuter Betriebe erfolgt. Im Jahr 1919 betrug jedenfalls das Einkommen an Mineralwassersteuer in Stuttgart nur etwa ein Achtel des Landesaufkommens. Sollte aber die Zahl von 500 000 Mark gar das Ergebnis einer Verteilung der Steuer an die Gemeinden nach gleichem Maßstab wie vom Reich an die Länder bedeuten, so müßte der Rechnung die Annahme zugrunde liegen, daß von dem oben erwähnten Landesertrag mit 1,382 000 Mark in der Gemeinde Stuttgart allein 1,058 000 Mark anfallen. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Zahl bei aller Anerkennung des „emporstrebenden Stuttgart“ bedarf keiner weiteren Erör- terung.

Gemeinsame Abwehr der 38 Oberämter

Stuttgart, 11. Mai. Nächsten Mittwoch findet in Stuttgart eine Versammlung von Vertretern der 38 württ. Oberämter statt, die nach dem Gutachten des Reichsparkom- missars dem Tod geweiht sein sollen. Die Versammlung wird gemeinsame Abwehrmaßnahmen beschließen.

Zwei württ. Hopfenbaugewerkschaften. Der Württ. Brauerbund, der über 200 Brauereien umfaßt, teilt uns mit, daß er sich bereits am 8. April ds. Js. in einer Denkschrift an das Wirt- schaftsministerium ebenso wie die Stuttgarter Großbrauereien für die Bildung von zwei Hopfenbaugewerkschaften in Württem- berg und Hohenzollern ausgesprochen habe.

Verteufelung des Staatspräsidenten. Der 34jährige ledige Schreiner Ludwig Grohmann von Stuttgart wurde vor einiger Zeit wegen ungebührlichen Benehmens in der Betrunkenheit von einem Polizeibeamten auf die Wache gebracht. Dabei schrie er, er bekämpfe die katholische Volkspolizei; Staatspräsident Volz habe in Rottenburg 28 000 Mark gestohlen und sie der Zentrumspartei zu- geführt. Bierzehn Tage später wiederholte er die Beleidig-

ungen bei einer Arbeitslosenunterstützung, wobei er auch die Polizeibeamten beschimpfte. Seine dreifache Behauptung gründete er auf die Tatsache, daß der Landtag für die Diözese Rottenburg anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums eine Ehrengabe von 50 000 Mark beschloffen hatte. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte Grohmann zu sechs Monaten Gefängnis und fünf Tagen Haft.

Todesfall. Unerwartet schnell schied am Freitag im Al- ter von 64 Jahren Stadtinventierer Heinrich Klump aus dem Leben. Nahezu 26 Jahre stand er als pflichtgetreuer Beamter und allzeit hilfsbereiter Mann in den Diensten der Stadt. Als erfahrener Kunstschachverständiger und Kunstken- ner wurde er oft als Berater von Behörden und Kunstlieb- habern herangezogen. Im Männerturnverein Stuttgart war er ein geschätztes Ehrenmitglied.

Die Heilsarmee kauft ein neues Gebäude. Wie die Südd. Ntg. erfährt, ist das große Verwaltungsgebäude in der Rößlestraße von der Heilsarmee angekauft worden. Auch die in den hinteren Räumen befindliche Druckerei wird mitüber- nommen und Heilsarmezwecken zugeführt werden. Als Kaufpreis werden 550 000 Mark genannt. Die Gesamtoer- waltung des Metallarbeiterverbandes übersiedelt Ende Juli dieses Jahres nach Berlin, wo von Erich Mendelsohn, dem Erbauer des hiesigen Hauses Schöden ein moderner Ver- waltungspalast erstellt wurde. Durch den Wegzug von Stutt- gart dürfte auch eine Anzahl verbandseigener Beamten- wohnhäuser frei werden.

Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde am Freitag mittag gegen 2 Uhr an einem Aushängelasten einer Firma in der Calwer Straße ausgeführt. Dort entfernten zwei junge Burschen im Alter von etwa 18 Jahren das Anhängeschloß des Kastens und stahlen einige der ausgestellten Gegenstände, die auf einer Glasplatte lagen. Die Glasplatte fiel dabei auf den Gehweg. Durch das Klirren wurden die Vorübergehen- den, erst aufmerksam, und schon liefen die Jungen schnell- stens davon und entkamen unerkannt. Es fielen ihnen nur einige Kleinigkeiten, wie eine Handtasche u. a. in die Hände.

Aus dem Lande

Eßlingen bei Stuttgart, 10. Mai. Brand. Heute früh gegen 3.30 Uhr ist in dem Walterschen Haus an der Endstelle der Straßenbahn ein Brand ausgebrochen, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Die hiesige Feuerwehr konnte dem Feuer Einhalt gebieten und weiteren Schaden verhüten.

Großheppach. M. Waiblingen, 11. Mai. Rinds- tötung. Eine 24jährige Weingärtnerstochter hat ihr neu- geborenes Kind erwürgt. Dem sie vernehmenden Landjäger von Waiblingen legte sie ein reumütiges Geständnis ab.

Kalen, 11. Mai. Nach dem Bier das Brot! Die hiesige Bäckerinnung gibt bekannt, daß infolge der ständigen Steigerung des Mehlspreises der Preis für Weiden und Brote auf 4 Pfennig und für Milchbrot auf 5 Pfennig erhöht werden müsse.

Lauffen a. N., 11. Mai. Eine Eister. Wegen ver- schiedener Diebstähle hatte sich die ledige Landwirtstochter Eugenie Renold von hier vor dem Schöffengericht in Heilbronn zu verantworten. Sie wurde zu 3 Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Bemerkenswert ist, daß die Beklagte bereits ein eigenes Vermögen von 45 000 M. besitzt und noch ein sehr großes elterliches Vermögen zu er- warten hat.

Nürtingen, 11. Mai. Besuch. Herzogin Charlotte von Württemberg stattete dem Hohenneuffen und dem im schön- sten Blütenschmuck stehenden Neuffener Tal einen Besuch ab. Bei der Rückkehr erfolgte eine Besichtigung der hiesigen Stadt, wobei die St. Laurentiuskirche das besondere Inter- esse der früheren Königin erregte.

Leipzig a. N., 11. Mai. Ein 90jähr. Ehepaar. Der Weber Johann Georg Pringz konnte am 9. Mai seinen 90. Geburtstag feiern, seine Ehefrau Eli- sabeth geb. Ganszler feierte am 21. Februar dieses Jahres den 90. Geburtstag. Die Eheleute sind noch rüstig. Die goldene Hochzeit feierten sie schon am 16. April 1922. Der Gemeinderat bewilligte zur 90. Geburtstagfeier eine Ehrengabe.

Dem bayerischen Allgäu, 11. Mai. Kleine Chronik. Der 35 J. a. Reisende Josef Baur von Kirchheim (in Schwaben) überfuhr am 5. Februar auf der Fahrt von Kirchheim nach Kempten mit dem Auto drei auf der rechten Seite gehende Personen, die er überholen wollte. Dabei wurde der Landwirt Fischer von Staig auf dem Stättels 42 Meter weit geschleift und war sofort tot, die Landwirts- gattin Wegmann von Venzfried liegt heute noch schwer- verlegt im Spital. Wegen fahrlässiger Tötung und Körper- verletzung wurde Baur vom Schöffengericht Kempten zu 8 Monaten Gefängnis und Trauung der Kosten verurteilt.

Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Franz

24. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich hätte Ihnen gern mein Coupé zur Verfügung ge- stellt, muß jedoch leider noch einige Zeit hier bleiben. Gute Nacht denn, meine Herrn... Guten Morgen, vielmehr... und angenehme Ruhe!“

Eine halbe Stunde später drückte sich der Präsekt in die Coupédecke und überdachte die durch seinen Kopf wirbelnden Ereignisse der letzten Stunden. Er bedeckte die Augen mit der Hand, fühlte sich rechtschaffen müde und war zugleich von der Wichtigkeit des ihm übertragenen Amtes, von der Bedeutung seiner Person durchdrungen... Endlich hielt der Wagen. Er öffnete das Gittertor und sah voll Ver- wunderung, daß im ersten Stock, im Schlafzimmer seiner Frau, noch Licht brannte. Er eilte die Treppe hinauf und öffnete die Zimmertür.

„Was fällt dir ein, Adele,“ sagte er. „Weißt du, wie spät es ist?“

„Ich habe dich erwartet...“ antwortete sie.

„Weshalb schläfst du nicht? Genug, wenn ich wach bleiben muß... Dich kümmert doch die ganze Geschichte nichts...“

„Da hast du ganz recht...“

„Wenn Albert Reuß auch einmal dein Kollege gewesen ist...“

„Wie sehr ich es bedaure, daß du ihn nun doch nicht ge- sehen hast!“

„Ich auch — da er in diesem Fall nicht verschwunden wäre. Dann könnten wir beide in diesem Augenblick un- behelligt schlafen.“

„Wie denkst du über den Fall?“

„Raubmord,“

„Entsetzlich. Habt ihr eine Spur?“

„Nicht der Rede wert... von einer einzigen abgesehen...“

Es gibt nämlich einen Brief...?“

„Was für einen Brief...?“

„Den er von einer Dame erhalten hat...“

„Wo ist der Brief...?“

„Albert Reuß hat ihn bei sich...“

„Ihr habt ihn also nicht?“

„Nein — wir wissen bloß, daß er ihn empfangen hat.“

„Und wer ihn geschrieben hat?“

„Das wissen wir auch nicht. Aber — was der Brief enthält, das wissen wir.“

„Wenigstens etwas.“

„Die Dame hat ihn um ein Rendezvous gebeten; sie wird sich morgen — das heißt heute vormittag — beim Bühnen- portier Bescheid holen...“

„Sie wird sich hüten...“

„Wie meinst du?“

„Schade, daß ihr den Brief nicht habt!“

„Der Brief war im Portefeuille, und dieses ist gestohlen; darauf gründet sich ja hauptsächlich meine Annahme, daß ein Raubmord vorliegt... Aber nun kannst du endlich be- ruhigt schlafen, mein Kind...“

„Ja...“ sagte sie. „Das kann ich jetzt... Sei bloß so lieb, Sascha, und dreh die Lampe aus...“

„Gern, mein Liebling...“ murmelte er.

Er machte dunkel, küßte sie vorsichtig auf den nackten Oberarm, der unter der Decke hervor sah, und schlich auf den Zehenspitzen aus dem Zimmer.

Neuntes Kapitel

Der Theaterdirektor und der Kassierer Kumperdey traten in das Vorzimmer der Reußschen Wohnung. „Ist die gnädige Frau zu Hause...?“ fragte der Direktor. „Ich will die Herren melden...“ antwortete das Stubenmädchen.

„Die gnädige Frau wird sich gewiß sehr freuen... Herr Doktor Jordan ist gerade da...“

Frau Hedwig saß in einer Sofaecke, aus der sie sich nun erhob, als sie den Eintretenden entgegenging. „Das ist hübsch von den Herren, daß sie sich der armen Verlassenen erinnern...“

„Meine Verehrung, gnädige Frau...“ stammelte der Theaterdirektor, während der Kassierer den Arzt begrüßte.

Frau Hedwig nötigte die Herren, Platz zu nehmen.

„Schlecht sehen Sie aus, mein lieber Herr Direktor,“ scherzte Doktor Jordan. „Gehen denn die Geschäfte stau?“

„Gott bewahre — das hat mit dem Geschäft nichts zu tun...“ wehrte dieser ab.

„Sie werden doch nicht mein Patient werden wollen...?“

„Kann man gar nicht wissen...“

„Haben die Herren am Ende Nachricht von meinem Mann?“ fragte Frau Hedwig. „Ich finde es unverantwor- tlich von ihm, daß er noch nicht depeßchiert hat...“

„Hat er noch nicht depeßchiert...?“ fragte Kumperdey. „Vom Herrn Gemahl haben wir auch keine Nachricht,“ sagte der Theaterdirektor.

„Das ist doch ganz selbstverständlich, daß er Ihnen zuerst telegraphiert, liebe gnädige Frau!“ rief Doktor Jordan.

(Fortsetzung folgt.)

Der vormalige Käsebesitzer und Großhändler Michael Schindler von Forchtenrieden wurde wegen Bankrotts und erschwerter Privaturlundenfalschung vom Schöffengericht Memmingen zu 40 Tagen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte, der früher in guten Verhältnissen lebte, geriet durch Beteiligung an verschiedenen Unternehmungen in eine Schuldenlast von 113 000 M. Um Wertpapiere im Ausland zu verkaufen, um dies glaubhaft zu machen, fälschte er Telegramme und andere Schriftstücke.

In Dickenreishausen bei Memmingen schlug der Blitz in das Anwesen des Peter Honold und zündete. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Fährer mit fünf Menschen umgekippt. Ein Fährer, das beinahe fünf Menschen das Leben gekostet hätte, ereignete sich auf der Rheinfähre Waldshut. Die Fährer hatte das badische Ufer mit einem beladenen Langholzfuhrwerk samt den drei Pferden, dem Fuhrmann und einem Bauer, sowie einer Frau mit zwei Kindern verlassen und befand sich kurz vor dem schweizerischen Ufer. Wohl infolge des hohen Wasserstands und der hierdurch hervorgerufenen starken Strömung des Rheins brach der Mast der Fährer, an dem das Quersiel befestigt ist. Die beiden Seile wurden dadurch gelockert, die Fährer bog sich zur Seite, und alles, was auf der Fährer sich befand, wurde in den hochgehenden Rheinstrom geschleudert. Die beiden Männer konnten unter gro-

ßer Anstrengung schwimmend das schweizerische Ufer erreichen, ebenso ein Mädchen. Die Frau klammerte sich an das untergehende Fuhrwerk und wurde vom Strom abgetrieben. Ein Mann konnte schließlich einen Raden losmachen und der Frau folgen. Oberhalb der Aarenmündung konnte er die Unglückliche, die dem Ertrinken nahe war, bergen. Auch der Junge konnte aus dem Strom gerettet werden. Die drei Pferde kämpften gegen die Flut an, wurden aber schließlich doch von dem schweren Fuhrwerk in die Tiefe gerissen.

Verbot von Fliegerkunststücken in Kehl. Für Sonntag war in Kehl ein Flugtag mit dem bekannten Flugakrobaten Frh Schindler-Freiburg i. B. geplant. Die französische Befehlshaberbehörde hat jedoch die Genehmigung nicht erteilt.

Das erste Abitur am Berliner Abendgymnasium. Am Freitag abend hat die erste Reifeprüfung am Berliner Abendgymnasium ihren Abschluss gefunden. Von 28 „Oberprimanern“ und „Oberprimanerinnen“ — zur Hälfte Herren, zur Hälfte Damen — haben 23 die Prüfungen bestanden, davon 7 mit gut, 1 mit Auszeichnung. Drei Herren sind durchgefallen. Das Berliner Abendgymnasium hat zurzeit 240 Schüler. Der Eintritt erfolgt von 18 Jahren an. Die Schüler und Schülerinnen sind alle tagsüber vollenberuflich tätig. Der jüngste Abiturient war 20 Jahre, der älteste 35. Jeden Abend von 7—10 Uhr ist Schulunterricht mit Ausnahme des Samstags.

Mißglückter Lohngeldraub. Im Gebäude des „Dortmunder Generalanwalts“ veruchten am Freitag abend,

als die Lohndiener hergerichtet wurden, zwei maskierte, mit Revolvern bewaffnete Männer sich der Lohngelder zu bemächtigen. Der geplante Überfall war aber vorher bekannt geworden und Kriminalbeamte hatten sich in dem Lokal versteckt. Nach kurzem Kampf konnten die Räuber überwältigt und verhaftet werden. Sie wurden als zwei Hilfsarbeiter des Betriebes festgestellt.

Dooral verhaftet. Wie das Prager Tagblatt berichtet, wurde der Militärarzt Dr. Arnost Dooral unter dem Verdacht verhaftet, daß er sich beim Aushebungsdienst habe bestechen lassen. Dooral ist einer der bedeutendsten tschechischen dramatischen Dichter und war auch bei verschiedenen Blättern als Theaterkritiker tätig.

Neuer Wirbelsturm in Amerika. Ein Wirbelsturm, der in einer Breite von etwa 200 Metern dahinzog, richtete in verschiedenen Teilen des Staats Oklahoma großen Schaden an. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind drei Menschen ums Leben gekommen und viele verletzt worden.

Der Delbrand am Strande von Bayonne. Der gewaltige Brand in den Delantlagern am Strande von Bayonne (Staat Neu jersey, südlich von Newyork), der schon fast eingebrennt war, ist, nachdem der Vorrat an chemischen Lösungen zur Bekämpfung des Feuers erschöpft war, wieder aufgeflakt. Das noch brennende Gebiet umfaßt zwei Block, in denen etwa 50 000 Faß Del lagern. Es werden Erdämme aufgeworfen, um den Abfluß des brennenden Dels nach anderen Anlagen zu verhindern.

Sport und Spiel

Deutschland erzwingt im Fußball-Länderspiel gegen England ein Unentschieden.

Das Wochenende stand wieder im Zeichen des Fußballs und vor allen Dingen unter dem Eindruck der schwersten Prüfung, die die deutsche Fußballbewegung zu bestehen hatte, des Länderspiels gegen England. Zum erstenmal in der deutschen Fußballgeschichte spielte unsere Nationalmannschaft gegen die tatsächlich beste Vertretung Englands und schnitt hierbei sehr ehrenvoll ab. In einem von 50 000 Zuschauern miterlebten, mitreißenden Kampf nötigten unsere Vertreter den englischen Berufsspielern im Deutschen Stadion in Berlin ein Unentschieden (3:3) ab, das um so verdienter ist, als Deutschland noch wenige Minuten vor Schluß mit 3:2 führte. Sämtliche deutschen Tore schoß der Meraner Hofmann.

Ein zweites Repräsentativspiel führte Badens beste Fußballspieler mit einer erlässlichen Auswahl in Stralsburg zusammen. Hier errangen unsere Vertreter mit 5:0 den erwarteten klaren Sieg.

Im entscheidenden Kampf um den zweiten Platz in der norddeutschen Fußballmeisterschaft behauptete sich Arminia Hannover.

Bei den Aufstiegsjahren, denen sich nach Beendigung der Meisterschaften erhöhte Interesse zuwendet, liegen wieder die Favoriten, aber sowohl in der Gruppe Baden, wie in der Gruppe Württemberg recht knapp. Nur der südbairische Kandidat, FC Straubing, brachte gegen den SSV Ulm ein klares Ergebnis zustande.

Das Georgii-Schwimmen der DT in Stuttgart war ein voller Erfolg und zeitigte eine Reihe neuer DT-Bestleistungen.

Im Motorsport ist als bedeutendstes Ereignis die Zurrücklegung der vierten Etappe der Deutschland-Rundfahrt von Erfurt nach Schweinfurt zu verzeichnen. Die etwa 250 Kilometer lange Strecke legte der Breslauer Siegel in 9 Stunden als Sieger zurück.

Länderspiele

Deutschland — England 3:3
 Elb — Baden 0:5
 Ungarn — Italien 0:5

Reistliches Trostrundenspiel

Union Bödingen — Phönix Karlsruhe 8:1

Endspiel in anderen Verbänden

Arminia Hannover — Hannover 96 3:1

Um den Aufstieg zur Bezirksliga.

FB Zuffenhausen — FB Niefen 2:1
 FB Nürtingen — Sportfr. Ehlingen 1:2
 FC Rheinfelden — FB Kehl 4:1
 FC Konstanz — FBV Karlsruhe 0:1
 SSV Ulm — FC Straubing 0:4
 Ingolstadt-Kingsee — SpV Augsburg 7:4
 FC Selb — Würzburger Kickers 1:1
 Kreuznach — Gersweiler 7:1
 Dillingen — Kaiserslautern 2:1

Privatspiele

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 0:2
 Phönix Karlsruhe — SSV 05 Mainz 2:2
 Germania Brdgingen — SpV Waldhof 2:1
 Sportfr. Saarbrücken — VfR Heilbronn 6:3
 FC Nürnberg — Bayern München 5:0
 FB Ehingen — SpVgg Trossingen 6:1
 SC Schweningen — Kickers Freiburg 2:5
 Wader München — 1860 München 2:4
 SpV Eintracht Stuttgart — TB Oberklingen 6:1
 VfR Gaisburg — VfR Pforzheim 2:2
 FB Geislingen — VfR Kirchheim 1:4
 W. — — — Germania Durlach 3:1
 Sportfr. Forchheim — FC Mühlburg 1:3
 Franconia Karlsruhe — SpVgg Baden-Baden 2:2
 SC Pforzheim — BSC Pforzheim 2:4
 Städtefp. Heilbronn — Ludwigsburg (Kreisliga) 3:2
 Tuttlingen — Stodach 3:2
 SpV Feuerbach — SpVgg Tübingen 4:1
 SpVgg Cannstatt — ABS Boimang 1:2
 Normannia Gmünd — SpVgg Ansbach 1:2
 Rapid Wien — Schwaben Augsburg 0:4
 Leipzig — Warschau 3:1
 Vienna Wien — Austria Wien 1:0 (Vofalendspiel)

Sandball der D.S.B.

SpV Darmstadt — Polizei Hamburg 5:3
 Polizei Berlin — Borussia Carlowitz 7:6
 Sportfr. Siegen — SpVgg Jülich 7:4

Fußballkampf Deutschland — England 3:3

Ein prächtiges Spiel der deutschen Mannschaft mit einem großen Gegner vor 50 000 Zuschauern.

Der 10. Mai ist für den deutschen Fußball zu einem großen Tag geworden. Im Kampf mit dem schwersten Gegner, dem sie je gegenüberstanden, hat die deutsche Nationalmannschaft ein ehrenvolles Unentschieden von 3:3 (1:2) erstritten. Die englischen Berufsspieler, die mit ihrer stärksten Mannschaft nach Berlin gekommen waren, enttäuschten nicht. Was sie zeigten, hat man bislang in Deutschland wohl in gleicher Qualität kaum gesehen. Prachtvoll war ihr variables, eraktes Kombinationspiel, präzise kamen die Torchüsse, und ein Genuß waren ihre taktischen Feinheiten. Kaum ein Mann in dieser Elitemannschaft vom Torwart Hibbs angefangen über die schnellen Verteidiger und die klugen Läufer hinweg bis zu den großen Stürmern Tad, Watson usw., war schwach, alle überragten den Durchschnitt. Und doch mußten sie sich im Kampf mit der deutschen Mannschaft mit einem Unentschieden begnügen. Dieses Unentschieden war für die deutsche Elf sehr ehrenvoll, aber auch durchaus verdient. In der ersten Halbzeit wies das Spiel der Deutschen noch einige Mängel auf. Der rechte Sturmflügel war schwach, Kuzorra konnte sich nicht durchsetzen und die Läuferreihe mußte sich mit einem Defensivspiel begnügen. Aber nach der Pause wuchs das Spiel der Deutschen zu einer vollkommenen Ebenbürtigkeit mit dem Gegner. Jetzt war auch in der deutschen Mannschaft keine Schwäche mehr zu finden. Die beiden stärksten Spieler waren Reck und Hofmann-Dresden. Reck arbeitete mit verblüffender Ruhe, hielt zahllose Schüsse der Engländer und war oft noch Ketter, wenn man den Ball schon in den Maschen des deutschen Tores glaubte. Und Richard Hofmann sorgte mit drei Bombenschüssen dafür, daß den drei Erfolgen der Engländer auch drei deutsche gegenüberstanden. Aber nicht nur Schußgewalt, sondern auch technisch und taktisch war das Spiel von Richard Hofmann glänzend. Diesen beiden Leuten kam der Verteidiger Stubbs, kam auch Leinberger am nächsten. Stubbs war wieder blitzschnell, ein wenig hart, aber doch oft Ketter in höchster Gefahr. Schuß hatte in der ersten Halbzeit einige schwache Momente, lief aber nach der Pause auch zu bester Form auf. Die deutsche Läuferreihe Heidlamp-Leinberger-Mantel verdient ein Gesamtklob. Sie arbeitete unermüdet. Im Sturm war Bergmaier nach der Pause sehr gut. Pöttinger und Kuzorra hatten nicht genug Durchschlagskraft, technisch spielten sie recht gut. Der gefährlichste Teil des Angriffs war natürlich der linke Flügel, der leider erst nach der Pause voll eingesetzt wurde.

Das Spiel.

50 000 Menschen waren bei trübem Wetter gekommen, Laufende hatten keine Karten mehr erhalten können. Das Deutsche Stadion prangte im Klagenneid, das Wetter aber hätte besser sein können. Zum Glück setzte wenigstens der Regen während des Spieles aus. Der von Mutters geleitete Kampf sah die Engländer in der ersten Halbzeit im Vorteil, aber Deutschland bot auch in dieser Spielhälfte schon einen sehr guten Widerstand. Die Engländer übernahmen bereits in der 9. Minute durch einen unhaltbaren Schuß ihres Halblinken die Führung. Deutschland kam zu einigen Eckbällen, mußte aber auch hart verteidigen. In der 28. Minute erzielte dann Richard Hofmann mit einem Bombenschuß den Ausgleich. Aber schon fünf Minuten später hatten die Engländer, wiederum durch ihren Halblinken, den zweiten Treffer erzielt. Nach der Pause lief die deutsche Elf zu hoher Form auf, und zur Begeisterung der Massen hatten sie fast in der ganzen zweiten Hälfte ein Plus. Das Spiel war zuweilen außerordentlich schön. In der 5. Minute schoß R. Hofmann eine Flanke von Bergmaier zum Ausgleich ein und zehn Minuten später schloß der Dresdener einen von Leinberger eingeleiteten Angriff mit dem vielbejubelten Führungstor ab. In der 38. Minute aber kamen die Engländer durch einen Kopfball ihres Mittelstürmers Watson doch noch zum Ausgleich. Die deutsche Elf konnte nun das Unentschieden halten und wurde nach dem Schlußpfiff des Holländers begeistert gefeiert.

Nationales Sportfest in Roth.

Das nationale Sportfest in Roth bei Nürnberg hatte eine Anzahl erstklassiger Leichtathleten am Start versammelt. Das schlechte Wetter machte dem wagemutigen Veranstalter einen Strich durch die Rechnung; es regnete fast ständig, so daß nicht nur die Leistungen darunter leiden mußten, sondern auch der Besuch nicht den Hoffnungen entsprach. Den Löwenanteil der Siege holten sich in Klasse I die Stuttgarter Kickers, die mit einer starken Mannschaft vertreten waren.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Stumpv-Stuttg. Kickers, 11 Sek.; 2. Kohler-Stuttg. Kickers, 11,1 Sek.; 400 Meter: 1. Single-Stuttg. Kickers, 55 Sek.; 2. Dornauer-SpVgg Jülich; 1500 Meter: 1. Reckner-Stuttg. Kickers, 4:19,9 Min.; 2. Reudelschöfer-1. FC Nürnberg, 4:33,2 Min.; Hochsprung: 1. Bonnedor-Regensburg 1,78 Meter; Stabhochsprung: 1. Barth-Stuttgarter Kickers, 3,10 Meter; Weitprung: 1. Scheß-Stuttg. Kickers, 6,75 Meter; Kugelstoßen: 1. Huber-Stuttg. Kickers, 12,75 Meter. Diskuswerfen: 1. Holzschuber-SpVgg Hof, 38,35 Meter. Hammerwerfen: 1. Steinberg-Regensburg, 38,21 Meter. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Stuttg. Kickers, 2. 1. FC Nürnberg. Olympische Staffel: 1. Stuttgarter Kickers, 3:50,2 Min., 2. 1. FC Nürnberg.

Deutsche Turnerschaft

Das Georgii-Schwimmen in Stuttgart.

Zu Ehren des verdienten Turnersführers Georgii hat die Deutsche Turnerschaft in ihr Sportprogramm eine großartige Schwimmveranstaltung aufgenommen, die in jedem Jahre unter dem Titel „Georgii-Schwimmen“ zur Durchführung gelangt und erstmals jetzt im neuen Hesselbacher Hallenschwimmbad ausgetragen wurde. Die Beteiligung war eine aeradezu glänzende; fast ausnahmslos waren alle DT-Meister und Rekordinhaber am Start.

Das erste Georgii-Schwimmen war in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Nicht nur die Masse der Teilnehmer überwältigte, auch die gebotenen Leistungen waren durchweg erstklassig.

Schon am Samstag gab es zwei neue DT-Bestleistungen. Gena Runze, MTV Stuttgart, die sich in ausgeschiedener Form befand, stellte über die 400 Meterstrecke im Brustschwimmen einen neuen Rekord mit 7:35,8 Minuten auf und der Neu-Heuburger Wittbauer verbesserte den Freistilrekord über 1000 Meter auf 15:36 Minuten. Bei den Sprungkonkurrenzen überragte der DT-Meister Storf-Frankfurt, aber neben ihm boten auch Schönleber-Stuttgart und Mädel-Leipzig ganz ausgezeichnete Leistungen. Der Besuch dieser ersten Veranstaltung am Samstag bejifferte sich auf zirka 1500 Personen.

Bei Beginn der Sonntag-Veranstaltung war die Halle überfüllt. 2000 Zuschauer erlebten außerordentlich spannende Kämpfe und erneut mußten einige DT-Rekorde dargebracht werden. Kräulein Weinig-Frankfurt verbesserte die bisherige Höchstleistung über 200 Meter Freistil auf 3:13 Minuten und drückte im „Hand-über-Hand“-Schwimmen über 400 Meter den bisherigen Rekord von 7:46 Minuten in grandiosem Stil auf 7:16,4 Minuten.

Den Wanderpreis der Stadt Stuttgart konnte Männerturnverein Stuttgart, den Wanderpreis des Generaldirektors Georgii Turnerbund Cannstatt gewinnen.

Internationaler Gerätewettkampf in Billingen.

Vor überfülltem Haus wurde am Samstag in Billingen ein internationaler Gerätewettkampf ausgetragen, an dem sich TBg Jülich, „La Strahbourgeoise“ Strahburg, Stadt-Turnverein Singen/Sohentwiel und TB 48 Billingen beteiligten. Als Sieger aus dieser Konkurrenz ging Stadt-Turnverein Singen mit 267 Punkten hervor. Zweiter wurde TB 48 Billingen mit 254½ Punkten. Dritter TBg Jülich 243½ Punkte; vierter Strahburg. Gefämpft wurde an Barren, Pferd und Reck; jede Mannschaft bestand aus fünf Leuten.

Deutsche Tenniserfolge gab es bei den österreichischen Tennismeisterschaften in Wien. Brenn-Kleinbroth qualifizierten sich für das Finale im Herrendoppel, wo sie mit Tilden-Graf Salm zusammentreffen.

Die äußerst prekären Kassenverhältnisse des Deutschen Reichsverbands für Amateurbasketball gestatten es demselben nicht, seine Repräsentativen zu den in Bälde stattfindenden Europameisterschaften im Boxen zu entsenden. Um das Ansehen des deutschen Amateurbasketballs zu erhalten, hat sich nunmehr der Deutsche Athletiksportverband entschlossen, seinerseits der FIBA das Anerbieten zu machen, eine komplette Kampfstaffel auf Kosten des DAB nach Budapest zu entsenden. Des weiteren hat der DAB beim Reichsausschuß für Leibesübungen auch den Antrag eingebracht, einer von ihm gestellten Kampfmannschaft die Teilnahme an den deutschen Kampfspiele in Breslau zu genehmigen.

